Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 207 — **Dienstag den 4. September 1906.** — **38. Jhrg.**

Holländische Flußpiraten.

Amsterdam, den 1. Sept.

Wir haben in Holland wieder allerhand Aerger. Die Hasardspielskandale in Amsterdam, Haag, Limburg hören nicht auf, weil die Justiz ohnmächtig zu sein scheint. Daneben haben die Zeitungen, Sinclairs Spuren folgend, holländische Fleischpackergeschichten erzählt, die auch nicht übel waren. Aus London kommen nörgelnde Berichte über größere Betrügereien, die sich unser Ausfuhrhandel erlaubt. Am schlimmsten sind aber die Enthüllungen über die Räubereien auf den nach Deutschland führenden Flüssen. M. J. Brüsse, der ausgezeichnete Feuilletonist des „Nieuve Rotterdamsche Courant", hat in einer Artikelreihe unglaubliche Dinge darüber veröffentlicht. Seitdem beschäftigt man sich im Lande lebhaft mit dieser Angelegenheit, die in den fernstehenden Kreisen das größte Aufsehen erregt hat. Die Handelskammer von Gorinchen hat sich bereits mit einer Adresse an die Regierung gewandt, und man hat Versuche gemacht, dem Uebel zu steuern. Vor zwanzig Jahren hat allerdings dieselbe Handelskammer genau dieselbe Beschwerde erhoben. Man darf das aber nicht so genau nehmen. Zwanzig Jahre sind für die holländische Regierungsmaschine weniger als ein Tag. Nun das größte holländische Blatt sich energisch der Sache angenommen hat, werden die Schläfer wohl erwachen. Besonders die liebevolle Teilnahme der Stiefschwester Antwerpen wird Rotterdam wachsam halten. Wie es scheint, ist es bei uns nur besonders schlimm. Kluge Patrioten freuen sich deshalb, daß die Geschichte endlich an die Oberfläche kommt, wodurch die Reinigung möglich wird. Man darf denn auch erwarten, daß dieser Fall dem Rotterdamer Hafen nicht schaden, sondern nützen wird. Den Kaufleuten in Rotterdam und Deutschland ist dies alles ja nicht neu. Sie bevorzugen den holländischen Wasserweg trotzdem. Auf die Dauer könnten sie aber doch kopfscheu werden.

Wir sind ja in Holland manches gewöhnt. In weiten Kreisen des Volkes sind die Begriffe über den ehrlichen Handel etwas merkwürdig. Dadurch haben wir es glücklich so weit gebracht, daß unsere Erzeugnisse auf allen ausländischen Märkten sachte verdrängt werden. Aehnlich muß es sich wohl bei den Leuten verhalten, von denen Brüsse erzählt. Er schildert nichts Geringeres, als die Demoralisierung einer ganzen Gegend. Seine Enthüllungen zeigen, daß auf der Reise von Rotterdam nach Deutschland die Schleppzüge jährlich um Hunderttausende bestohlen werden. Sie zeigen ein Raubrittertum auf den holländischen Flüssen, das zwar nicht so romantisch wie das mittelalterliche ist, dafür aber weit ausgedehnter.

Es fahren täglich etwa 300 Schiffe stromauf und stromab an Gorinchem (Gorkum) vorüber. Zumeist schwergeladene „Aken" zu langen Schleppzügen vereinigt. Vorn ein kleiner Dampfer, dessen Kapitän das Ganze regieren soll. Auf jedem Schiff eine Schiffsmannschaft, die mit schwerer Mühe das Steuer wendet. Unterwegs werden diese Schiffer häufig von Proviantverkäufern besucht. Das Wasser ist verschwiegen und die Fahrt einsam. So hat sich zwischen Schiffern und „Zoetelaars" (Marketender) allmählich ein intimes Verhältnis gebildet. Das Geschäft ist nunmehr frommer Schein. In Wirklichkeit laden die Zoetelaars ganz ungeniert ihre Fahrzeuge voll Waren aus den Aken. Korn, Holz, Steinkohlen, Hering, Wolle — kurzum alles Denkbare wird mit Freuden abgeladen und verschwindet in einem der Dörfer zwischen Gorinchen und Zalt-Bommel. Besonders in dieser Gegend, wo man den Rhein Waal nennt, wird das Gewerbe virtuos betrieben. Brüsse spricht von 40 Familien, die nur von diesem Raube leben. In Zuilichem und Brahel gibt es ihrer 27.

Ein jeder kennt sie, jeder in dieser Gegend weiß überhaupt die ganze Geschäftseinrichtung. Natürlich auch die Behörden. Sie kennen die Niederlagen der gestohlenen Güter, die massenhaften Hehler — aber sie können nichts machen. Sie können die Räuber nicht auf der Tat ertappen. In all diesen Dörfern sind äußerlich achtbare Leute an den Räubereien beteiligt. Es kommt sogar vor, daß die Waren öffentlich versteigert werden. Häufig herrscht in dieser Gegend der größte Luxus. Man wirft dann das Korn vor die Schweine, weil es sonst nicht zu verwerten ist. Das ganze Dorf lebt in Saus und Braus, wenn die Räuber einen guten Fang gemacht haben. Das Treiben ist einfach haarsträubend.

Die Zoetelaars arbeiten mit modernstem Betrieb. Sie haben ausgezeichnete Barkassen, und einige benutzen sogar schon Dampfboote. Zu Land wird ein ausgedehnter Kundschafterdienst mit Fahrrädern unterhalten, und die Bande ist so gut organisiert, daß die Polizei nichts gegen sie vermag. Bei der Abfahrt aus Rotterdam telegraphieren die beteiligten Schiffer, wann man sie erwarten kann, und zur bestimmten Zeit geht das Geschäft glatt von statten. Der Schiffer bekommt seinen Judaslohn und der Räuber nimmt, was er brauchen kann. Der Kapitän des Schleppdampfers bemerkt nichts davon. Daß soviele Schiffer sich an diesem Verbrechen beteiligen, schreibt Brüsse der schlechten Bezahlung bei schwerem Dienst zu. Auch üben die Zoetelaars einen wahren Terrorismus aus, dem mancher anständige Mann unterliegt.

Jetzt kommt die Frage, die bei alledem am verblüffendsten ist: wo steckt denn die Polizei? Man wird es vielleicht nicht glauben, aber die Polizei existiert nicht. In all den Jahren ist es noch niemals gelungen, einen Zoetelaar festzunehmen. In dieser ganzen Gegend herrschen drei „Reichsveldwachters". Diese drei Polizisten haben ein Segelschiffchen, mit dem sie den ganzen Fluß von Bommel bis Gorkum bewachen sollen. Es ist zum Lachen. Wer die holländischen Verhältnisse nicht kennt, muß glauben zu träumen. Brüsse fordert jetzt eine Dampfbarkasse mit einem Scheinwerfer. Das dreifache wäre nötig. Daß auf diesen breiten Flüssen, die dem wichtigsten Teil unseres unseres Durchfuhrhandels dienen, von denen die Wohlfahrt des Landes großenteils abhängt, nicht eine ausgezeichnete starke Polizeimacht herrscht, ist wieder ein erschreckendes Zeugnis

2945

Herm. Oppenheimer, Schwerte.

Größtes u. billigstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe am Platz.

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 76

Die Frau Doktor ersparte ihm nichts, weder die Tatsache, noch die mitleidlose Verurteilung, welche Gertrud gefunden hatte. Dieser gegenüber konnte sie recht grausam sein.

Als der neue Tag anbrach, saß der junge Mann immer noch in unbeweglichem Brüten da, seine Züge, die einst von Heiterkeit und Lebenslust gestrahlt, trugen das Gepräge eines furchtbaren Ernstes und unbeugsamer Entschlossenheit.

Er erhob sich nun, tauchte seinen schmerzenden Kopf in kaltes Wasser, bis er sich erfrischt hatte, und dann kleidete er sich an und ging, das ihm vorgesetzte Frühstück kaum berührend, auf die jetzt noch menschenleere Straße.

Die kühle Morgenluft tat ihm wohl und stählte seine Nerven. Nach einigem Umherwandern begab er sich zu Konrad Preßner, dem Sohne des Jennewitzer Bürgermeisters, der gleich ihm Medizin studierte und auch demselben Korps angehörte.

Sie waren trotz der gemeinsamen Heimat nicht besonders nahe Freunde, es hatte immer etwas zwischen ihnen gestanden, was noch aus ihrer Knabenzeit stammte, wo sie um Gertruds wegen in Streit geraten waren. Aber langjährige Gewöhnung und die Korpsbrüderschaft verband sie doch wieder. Konrad war fast zwei Jahre älter als Volkmar, ein Hühne von Gestalt, der es mit dem Studium nicht allzu genau nahm und mehr in der Kneipe als im Lehrsaal zu finden war.

Er hatte den Kommers noch lange nicht überwunden, lag noch in den Federn und empfing Volkmar, der ohne weiteres bei ihm eintrat, nicht allzu freundlich.

„Nicht jeder hat Deine Natur und ein Kater will gepflegt sein," murrte er; „hatte Dein Besuch denn nicht Zeit bis zum Nachmittag, da würde ich besser den Gastfreund spielen."

„Nein, mein Anliegen duldet keinen Aufschub, ich komme, um einen Freundschaftsdienst von Dir zu verlangen," antwortete Volkmar ernst.

Der andere fuhr in die Höhe und warf die Decke zurück; alle Müdigkeit war verschwunden. „Wenn es so steht, so bin ich zu Deiner Verfügung. Mensch, wie hast Du es angefangen, um Händel zu bekommen? Gestern, oder vielmehr heute früh war noch keine Rede davon. Aber ich bin gern bereit."

„Es hat sich viel für mich geändert, seit wir auseinander gingen, und es handelt sich um einen ernsten Zweikampf. Ich werde Herrn von Wangen fordern."

Der Hühne starrte ihn einen Moment sprachlos an, dann rief er aus: „Da ist die Gertrud im Spiel! Hat er sie Dir abtrünnig gemacht?"

„Sie wies meinen Antrag zurück, als ich sie bat, mein Weib zu werden," entgegnete Volkmar.

„Schade für sie, aber für Dich war es ein Glück, alter Kerl," meinte Konrad treuherzig. „Sie wäre Dir ein ewiger Hemmschuh geworden. Aber was geht sie Dich jetzt noch an?"

„Ich liebe sie noch immer," sagte Volkmar einfach. „Sie ist spurlos verschwunden, wie mir meine Mutter schreibt, das heißt, sie hat das Geibelsche Haus heimlich verlassen und man weiß, daß sie am nächsten Tage ein Eisenbahnbillett nach Berlin nahm."

Konrad ließ einen Pfiff hören. „So hat sie sich dieser Streber, der Wangen, gekapert! Infam!"

„Ich kann sie nicht mehr retten, sie hat sich selbst ihr Los gewählt," sagte Volkmar finster. „Aber ich will sie rächen. Auf Dich kann ich zählen?"

„Versteht sich ohne jede Frage. Dein anderer Sekundant wird doch Dein Intimus, Ewald Glasneck?"

„Ich denke es, obwohl ich noch nicht mit ihm gesprochen habe."

„Natürlich, es unterliegt ja keinem Zweifel. Eine verteufelte Geschichte, aber sehr nach meinem Geschmack, obwohl es mir leid tut. Ja, diese Weiber! Denen ist nie zu trauen! Sie sind ganz nett, nur muß man keine Ideale aus ihnen machen, da fällt man stets 'rein. Wirst Dich auch schon noch zu meiner Ansicht bekehren, daß die meisten nichts taugen und daß man keiner trauen darf. Diese Gertrud sah wie die Unschuld selbst aus, die reine Madonna. Aber man muß sie entschuldigen, es lag ihr im Blut. Nur hätte sie besseren Geschmack beweisen und Dich vorziehen sollen. Zu heiraten brauchtest Du sie deshalb noch lange nicht, sie hätte es gar nicht verlangt."

„Darf ich Dich bitten, diese Reflektionen zu unterlassen?" fragte Volkmar kurz.

„Versteht sich. Verzeih, daß ich mich fortreißen ließ. Aber nun zur Sache. Das Wichtigste ist, daß das Duell auch stattfindet. Die Polizei kriegt in solch kleinem Nest sogleich Wind. Das will wohl überlegt sein."

„Ihr könntet in der nächsten größern Stadt warten, um bei der Hand zu sein. Wangen ist nur einige Stationen von Jennewitz entfernt," schlug Volkmar vor.

„Famos, sehr fein erdacht," stimmte der Hüne bei. „Wie aber, wenn Wangen sich nicht schlagen will? Weißt Du, als zukünftiger Minister riskiert er etwas viel."

„Ich werde ihn zwingen," entgegnete Volkmar finster.

„Wann soll's losgehen?" fragte der andere.

„In drei Stunden geht der Zug, ich möchte keine Minute verlieren."

„Auf mich kannst Du zählen. Jetzt gehst Du wohl zu Glasneck?"

Volkmar nickte und schüttelte dem treuen Kommilitonen die Hand. Er begab sich zu dem Freunde, der sogleich bereit war, wie er nicht anders erwartet hatte, aber doch einige Vorstellungen versuchte.

„Bedenke, ob das Mädchen es wert ist, daß Du Deine Gesundheit, Dein Leben, Deine Zukunft für sie aufs Spiel setzest."

„Einst war sie es," sagte der junge Mann mit dem Ausdruck unsagbaren Schmerzes. „Ich muß sie verloren geben, für mich ist sie gestorben, aber der Schurke soll es büßen, der diese Blume brach, der mir mein Ideal von Frauenreinheit und Güte nahm, der mein ganzes Dasein verdüsterte, denn ich werde nie wieder meinen Glauben an das Weib zurückgewinnen, meine Liebe und mein Vertrauen sind für immer vernichtet."

Sein kräftiger Körper erbebte wie von verhaltenem Schluchzen, als er sich dem Freunde an die Brust warf und eine Männesträne, heiß und brennend rollte über seine bleiche Wange.

Ewald sprach ihm keinen Trost ein, er fühlte, daß nur schweigende Teilnahme hier wohltun könne, und seine Hand schloß sich mit festem, gelobenden Druck um die wie im Fieber glühende des Freundes.

„Noch eins," sagte er, als sie ihrer Bewegung Herr geworden waren, „Wangen hat sich soeben verlobt, sollte dies nicht Deinen Verdacht entkräften?"

Volkmar schüttelte den Kopf. „Durchaus nicht, ich sehe darin nur einen klugen Schachzug, um den Argwohn von sich abzulenken. Ein Mensch, der ein solches Mädchen zu betören wußte, ist ein Meister in allen Listen und Ränken."

* * *

141,2

von der weitgehenden Nachlässigkeit der holländischen Behörden. Seit 20 Jahren sind diese Zustände bekannt. Nie ist etwas Ernstes dagegen geschehen, weil, ja weil .... Weil die vorgesetzten Behörden in ihrer Ruhe nicht gestört sein wollen. Wie gesagt, wir kennen derartiges ja längst, aber dies ist denn doch ein starkes Stück. Man müßte doch erwarten, daß der auswärtige Handel uns auf diese Weise Lebewohl sagt.

Brüsse weist denn auch auf diese Gefahr hin, und nennt besonders Emden. Die öffentliche Meinung hat sich nun der Sache angenommen, und man darf erwarten, daß sie nicht ruhen wird, bevor diese unglaublichen Dinge verändert sind.

Politische Uebersicht.

Hofnachrichten.

Berlin, 3. September. Die Abreise des Kaiserpaares in das Manövergelände ist auf nächsten Donnerstag, vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Die Reise geht zuerst nach Breslau. — Heute morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus und empfing den Ministerialdirektor Schwarzkopf.

Berlin, 3. September. Bei der Audienz, die der Kaiser vor der Paradetafel am Samstag Francis, dem ehemaligen Präsidenten der Weltausstellung in St. Louis, gewährte, erwähnte dieser die Möglichkeit des Besuchs des Kaisers in Amerika und fügte hinzu, daß der Monarch eines ganz außerordentlichen Empfanges sicher sein könne. Darauf antwortete der Kaiser, er freue sich sehr über das Interesse, das das amerikanische Volk an seiner Persönlichkeit nähme und er würde die Vereinigten Staaten sehr gerne einmal sehen, aber er habe zu Hause zuviel zu tun.

Der Rücktritt des Kolonialprinzen.

Schon gestern Abend waren wir in der Lage, mittels Extrablattes das Entlassungsgesuch des Erbprinzen Hohenlohe und die Ernennung seines Nachfolgers bekannt zu geben. Ueber diese neueste sensationelle Wendung der Kolonialaffäre wird gemeldet:

Berlin, 3. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg erbat seine Enthebung von der Leitung der Kolonialabteilung des Deutschen Reiches. Der Direktor der Darmstädter Bank, Bernhard Dernburg, ist für die Leitung der Kolonialabteilung in Aussicht genommen.

Berlin, 3. Sept. Der für den Posten des Kolonialdirektors ausersehene Bankdirektor Dernburg ist 1865 in Darmstadt geboren und besuchte in Berlin das Gymnasium. Dernburg ist ein Schüler des Direktors der Deutschen Bank v. Siemens, mit dem er mehrfach zu Studienzwecken in Amerika weilte.

Englands „Abrüstung" in französischem Lichte.

Paris, 3. September. Der Chefingenieur der Kriegsflotte, Laubeau, drückt im „Matin" schwere Bedenken über Englands Absicht aus, der Haager Konferenz die Einschränkung der Flottenrüstungen vorzuschlagen. Er zeigt, daß England derzeit den Gipfel seiner Uebermacht zur See über Deutschland, Frankreich und Rußland erreicht habe, also tatsächlich nichts besseres wünschen kann, als daß dieses Verhältnis festgelegt bleibt und nicht zu seinen Ungunsten verschoben werde. Deutschland aber, das erst 1917 sein vorgestecktes, übrigens bescheidenes Ziel erreicht haben werde, habe keinen Grund, 11 Jahre vorher mit seinen Bemühungen aufzuhören, weil England sein Ziel schon jetzt erreicht habe. Wenn England im Haag blos einen Wunsch ausdrücke, so sei sein Mißerfolg sicher, wenn es aber eine Forderung erhebe, setze es den Weltfrieden einer großen Gefahr aus.

Aus Oesterreich.

Eger, 3. Sept. Der 6. deutsche Katholikentag hielt gleichzeitig zwei Sitzungen ab, die von je ungefähr 1000 Personen besucht waren. Unter anderen Rednern sprach auch Racke-Mainz und zwar über die Errungenschaften des Katholizismus für das deutsche Volk. Abends wurde ein großer Festkommers veranstaltet.

Teschen, 3. September. Kaiser Franz Joseph hat dem Kardinal Kopp das Großkreuz des Stephanordens verliehen.

Schwere Streikausschreitungen.

Budapest, 3. September. Bei einem gestrigen Zusammenstoß der streikenden Arbeiter der Petrofeninger Kohlenbergwerke mit Militär wurden 175 Personen leicht verletzt. Der Anführer der Streikenden, Michaly Gulassy, wurde heute Nacht mit 15 Genossen verhaftet. Gegen ihn ist Anklage wegen Aufreizung erhoben. Im Petrofeninger Krankenhaus wird eine Anzahl Schwerverletzter geplegt; doch ist keiner lebensgefährlich verletzt. Heute sollen noch weitere Verhaftungen vorgenommen werden. Ein Arbeiter, der einfahren wollte, wurde von seinen Genossen derart mißhandelt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Gestern wurde das Militär um zwei Kompagnien verstärkt. Die Zahl der Streikenden beträgt ca. 7000.

Vom Balkan.

Konstantinopel, 3. September. Die Militärtransporte an der Orientbahn gegen West werden fortgesetzt. Die Eisenbahn hat 400 Pferde nach Adrianopel zu schaffen. Bei der Pulver- und Patronenfabrik der Vorstadt Makriköi werden ganze Züge mit Pulver und fertigen Patronen beladen.

Konstantinopel, 3. Sept. Die gestrigen Zusammenstöße von türkischen und bulgarischen Patrouillen an der Grenze haben auf der Pforte und im Palast Beunruhigungen hervorgerufen. Von der Regierung wurde die Aufmerksamkeit der Mächte auf Bulgarien gelenkt. Die Antwort der Mächte an die Pforte lautet beruhigend, Bulgarien hege keine aggressiven Absichten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 4. September.

** **(Aus der Postverwaltung.)** Die charakterisierten Sekretäre, die bis einschließlich 31. Juli 1904 die Sekretärprüfung bestanden haben, oder denen anderweit ein entsprechendes Rangalter beigelegt ist, werden dem Vernehmen nach zum 1. Oktober 1906 in etatsmäßige Sekretärstellen einrücken. Zu demselben Zeitpunkte sollen die Assistenten aus der Klasse der Zivilanwärter, die bis einschließlich 11. Juni 1901 die Assistentenprüfung bestanden haben, oder denen sonst das Dienstalter bis einschließlich 12. Juni 1901 beigelegt ist, als Post- oder Telegraphenassistenten etatsmäßig angestellt werden.

** **(Deutsche Turnerschaft.)** Der 5. ordentliche Kreisturntag des Kreises 8a Westfalen und Lippe(Detmold) ist gemäß Paragraph 6 der Kreissatzungen auf den 7. Oktober nach Herne einberufen worden. Die vorläufig festgesetzte Tagesordnung enthält folgende Beratungspunkte: 1. Verwaltungsbericht für die Jahre 1904—05 und 1906. Berichterstatter: Kreisvertreter Professor Dr. Schäfer-Soest. 2. Kassenberichte: a) für die Kreiskasse, b) für die Schloerkasse, c) für die Meyer-Bünde. Prüfung der Kassen und evtl. Entlastung des Kassenwarts. 3 Berichte über die Kreismitteilungen. 4. Festsetzung der Kreissteuer. 5. Ergänzungswahl des Kreisausschusses. Es scheiden aus: Der erste Kreisvertreter, Prof. Dr. Schäfer-Soest, der zweite Kreisturnwart Wurm-Lüdenscheid und der Beisitzer Huhn-Siegen. 6. Satzungen einer Unfallunterstützungskasse des Kreises 8a. 7. Bericht über das Kreisturnen am 17. Juni dieses Jahres zu Dortmund, sowie über die sonstigen Veranstaltungen. 8. Antrag des kleinen Kreisturntages, jährlich aus den Kreiseinkünften 100 Mark für Vertretungen außerhalb des Kreises zurückzulegen. 9. Annahme der abgeänderten Wettordnung. 10. Kreisfest im Jahre 1907 zu Bielefeld.

** **(In den Streik getreten)** sind gestern die hiesigen Schreinergesellen, soweit sie der freien, d. h. sozialdemokratischen Gewerkschaft angehören. Wir hatten in der vorigen Woche die an die Meister gestellten Lohnforderungen mitgeteilt, die jedoch von letzteren abgelehnt worden sind.

** **(Schützenbund Schwerte.)** In der am Sonntag abend im Saale des Herrn Hufnagel stattgehabten gut besuchten Generalversammlung des Schützenbundes wurde der Jahreskassenbericht erstattet. Der Verein hat demnach 1532 Mk. Vermögen und zählt fast 300 Personen als Mitglieder. Bei der Vorstandswahl tat der Verein das Vernünftigste, was er tun konnte: er wählte die alten erprobten Vorstandsmitglieder wieder. So wurden gewählt die Herren Elbert (2. Vorsitzender), Pentinghaus (2. Schriftführer), Pütter (2. Kassierer), Schmidt, Soley und Sohlenkamp (Beisitzer). Die Schützenbrüder Emde, Kreidt und Leidorf wurden zu Rechnungsführern bestimmt. — Nach Erledigung der Tagesordnung trat die Fidelitas in ihre Rechte.

†* **(Die Ruhrtaler Sängervereinigung)** hat, wie schon gestern kurz mitgeteilt, auf dem Gesangwettstreite in Hückeswagen einen sehr großen Erfolg errungen, der umso schwerer wiegt, als der bekanntlich nur 12 Mann starke Verein (dreifach besetztes Quartett) kühn genug war, in der dritten Klasse zu singen. Daß er nur mit eigenen Kräften ins Feld zog, ist bei seiner Besetzung selbstverständlich, was man leider nicht immer von allen Vereinen behaupten kann. Der Verein ersang sich den ersten Preis mit dem Liede „Junge Lieb' und junger Wein" (90,5 Punkte), den 1. Ehrenpreis mit dem Chor „Mokrosenblut" (98 Punkte) und den 1. Hauptehrenpreis der Stadt Hückeswage mit dem Liede „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod" (179 Punkte). Der Sieg im Hauptehrenpreissingen ist umso größer, weil hier auch die großen Vereine aus der 1. und 2. Klasse mitkonkurrierten, darunter ein sehr starker Düsseldorfer Verein, der bisher glänzend abgeschnitten hatte. Alle Preise, die sie überhaupt erreichen konnten, haben sich die Ruhrtaler am Sonntag ersungen; sie dürfen sich dieses Ehrentages mit Recht freuen.

** **(Im „Freischütz")** fand am vorgestrigen Sonntage ein Konzert statt, das allen Musikfreunden einen besonders gediegenen Kunstgenuß bot. Herrn Straetmanns, der stets bestrebt ist, wirklich wertvolle und künstlerisch hochstehende Konzerte zu bieten, war es gelungen, das rühmlichst und weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus bekannte Soloquartett des Dortmunder Lehrergesangvereins zu einem Konzerte zu bewegen. Der Besuch war enorm, weit über 1000 Personen umfaßte der Kreis der andächtig lauschenden Zuhörerschar. Das Konzert fand bei dem herrlichen Wetter im Garten statt, und auch hier im Freien zeigte sich die Schulung, der Umfang und die Reinheit der Stimmen der vier Herren in bestem Lichte. Herrn Straetmanns aber gebührt der Dank eines kunstverständigen Publikums dafür, daß er derartige hervorragende Kräfte nach dem „Freischütz" zieht.

** **(Das anatomische Museum)** des Herrn Hoppe, das auf dem Wilhelmsplatze aufgebaut ist, zeigt eine große Anziehungskraft. Sein Inhalt ist nicht nur sehr interessant, sondern auch lehrreich. Das Museum ist nur heute noch hier anwesend.

*† **(Allzu vertrauensselig)** war ein hiesiger junger Handwerksgeselle, der einem jungen fremden Manne, den er am Biertisch kennen lernte, Nachtquartier gab. Als er am andern Morgen erwachte, war sein Gast bereits verschwunden, mit ihm leider auch die Geldbörse des unvorsichtigen Gastgebers mit fast 40 Mark Inhalt und sonstige Sachen. Hoffentlich gelingt es, den undankbaren Patron zu fassen.

** **Berghofen,** 3. Sept. (Schlägerei.) Zu einer wüsten Fraselei artete ein Wortwechsel zwischen verschiedenen Bauhandwerkern in vergangener Nacht aus. Die Haupttäter, wie es heißt, sind sie aus Aplerbeckermark, machten vom Messer so reichlich Gebrauch, daß verschiedene Beteiligte die Hilfe des Arztes in Anspruch nehmen mußten. Einem Unternehmer, der Frieden stiften wollte, wurden mehrere Verletzungen am Kopfe beigebracht.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 3. September. (Einbrecher.) Gestern morgen hörten Bewohner der Hamburgerstraße, wie eine Fensterscheibe zertrümmert wurde, kurze Zeit darauf drangen Hilferufe aus dem Hause Hamburgerstraße 41. Ein Mann war in die Wohnung der Witwe Lindenberg eingedrungen und hatte sich, nachdem er die unteren Räume anscheinend erfolglos abgesucht hatte, in das Schlafzimmer begeben, die Frau zu Boden geworfen und gewürgt, während die Tochter mit einem Stuhl auf ihn einschlug. Als die Nachbarn herbeieilten, wandte sich der Verbrecher zur Flucht und schoß auf seine Verfolger; dabei verletzte er einen am Kopf. Er behauptet, daß er nicht habe stehlen, sondern das Dienstmädchen besuchen wollen, da er aber Messer und Revolver bei sich trug, fand er wenig Glauben.

* **Hagen i. W.,** 3. Sept. (Die Fusangelschen Prozesse.) Der Reichstagsabgeordnete Fusangel ist zurzeit in über 40 Prozesse, größtenteils mit Redakteuren gesinnungsgenössischer Zeitungen, verwikkelt. Da Herr Fusangel sich auf seine parlamentarische Immunität beruft, so wird bis zur Erledigung der Prozesse noch recht viel Zeit vergehen. In Essen hat kürzlich sogar eine Versammlung von Zentrumsredakteuren, die sich mit ihm in Klage befinden, stattgehabt, um über ein gleichmäßiges Vorgehen zu beraten. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich bereits mit einem direkten Antrag auf Ausschließung Fusangels zu beschäftigen gehabt. Sie glaubt, demselben aber nicht stattgeben zu können, weil es an Bestimmungen über den Ausschluß aus Fraktion und Partei fehlt.

* **Waltrop,** 3. September. (Vom Kollegen erschossen.) Gestern abend gegen 9 Uhr fand ein Weichensteller auf der Bahnstrecke Lünen-Waltrop der Hamm-Osterfelder Bahn, in der Nähe der Straße von Lünen nach Dortmund, den Bahnwärter Hösgen als Leiche auf. Hösgen hatte eine Schußwunde in der Brust. Er war von seinem Kollegen, dem Bahnwärter Wegener, mit dem er einen Streit gehabt hatte, erschossen worden. Wegener hatte drei Schüsse auf seinen Gegner abgegeben, von denen einer die tötliche Wirkung hatte. Der Täter wurde verhaftet.

* **Barmen,** 3. September. (An Brandwunden gestorben) ist das 4 Jahre alte Töchterchen des Maurers Karl Grümer. Das Kind kam mit brennenden Kleidern aus dem Hause auf die Straße gelaufen. Der dem Hause gegenüberwohnende Nachtpolizeisergeant Krämer II, der die Kleine sah, ergriff seinen Mantel, eilte damit auf die Straße, packte das brennende Kind in den Mantel und erstickte damit die Flammen. Das arme Wesen hatte aber bereits umfangreiche Brandwunden erlitten, infolge deren es nach qualvollen Leiden im städtischen Krankenhause, wo es Aufnahme gefunden, verstarb. Das Kind hat jedenfalls mit Streichhölzern gespielt, wobei die Kleider in Brand gerieten.

* **Velbert,** 3. September. (Um eine Schnapsflasche.) Im Streite um eine zerbrochene Schnapsflasche wurde heute in aller Frühe ein Schuhmacher von hier erstochen. Der Stich ging ins Herz, worauf der Tod sofort eintrat. Der Täter wurde bereits verhaftet und hat die Tat eingestanden.

* **Sterkrade,** 3. September. (Genickstarre.) Ein neuer Fall von Genickstarre ist von hier zu melden. Das Kind Friedrich Schledun von Buschhausen, Fichtestraße, wurde am 26. August wegen Verdachts der Erkrankung an Gehirnhautentzündung in das hiesige St. Josephs-Hospital eingeliefert, wo es jedoch am 30. bereits starb. Die durch das Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen vorgenommene Untersuchung der Spiralflüssigkeit hat ergeben, daß das Kind an der epidemischen Genickstarre gestorben ist. Die umfassendsten Vorbeugungsmaßregeln sind angeordnet.

* **Solingen,** 3. September. (Städt. Fischmarkt.) Die städtische Fischkommission, die im vorigen Jahre den Verkauf von Seefischen seitens der Stadt leitete, beschloß heute in Anbetracht der anhaltend teuren Fleischpreise einen städtischen Fischmarkt in Verein mit Fischhändlern einzurichten, um gute Seefische im großen beziehen und billig an die Bürgerschaft abgeben zu können. Der Fischmarkt soll Donnerstags und Freitags jeder Woche unter Mitwirkung der Polizei in der städtischen Markthalle stattfinden.

* **Düsseldorf,** 3. September. (Begnadigt.) Wie der „D. G.-A." erfährt, ist die an dem Morde des Oberstleutnants Roos beteiligte und zum Tode verurteilte Frau Bloemers zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

* **Köln,** 3. Sept. Wie die „Kölnische Volkszeitung" meldet, explodierte abends vor der Essigfabrik von Konerto in Krefeld ein Spiritusbassel. An demselben spielende Kinder wurden schwer verletzt, drei von ihnen liegen im Sterben.

Köln, 3. September. Ein junges Brautpaar wollte gestern abend einen Bekannten auf einem vor der Landungsbrücke liegenden Dampfer besuchen. Das Mädchen machte einen Fehltritt und stürzte in den Rhein. Es ertrank vor den Augen seines Bräutigams. — Die Kriminalpolizei verhaftete zwei Hochstapler, wel-

ch: zwei junge Mädchen aus Hamburg entführt hatten. Eines der Mädchen wurde ebenfalls festgenommen und polizeilich wieder nach Hamburg zu seinen Eltern befördert.

Briefkasten.

W. S. in Westhofen und andere daselbst. Da der Wunsch, den Sie uns aussprechen, uns weiter noch von zahlreichen Festteilnehmern unterbreitet wurde, werden wir in der morgigen Nummer die Rede des Herrn Lohmann im Wortlaute veröffentlichen.

Nach Ergste. Ein Bericht über das am Sedantage stattgefundene Hauptpreisschießen des Krieger- und Landwehrvereins Ergste mußte leider für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

Die Redaktion.

Sprechsaal.

** **(Ein Kinderfest)** findet am morgigen Mittwoch nachmittag im „Freischütz" statt, wie auch im Inseratenteil zu ersehen ist. Arrangeur desselben ist Herr Schellhase aus Berlin, der bei der Jugend kurz „Onkel Seppel heißt. Auf dem großen freien Platze neben dem Freischützgebäude finden muntere Spiele statt, wie Eiertragen, Knotenkauen, Hahnschlagen, Bretzelschnappen, Wettlaufen und wie sie alle heißen, die fröhlichen Kinderspiele. Auch ein großes Bonbonsregen findet statt. Abends wird ein Riesenluftballon aufgelassen, auch findet eine Fackelpolonaise der Kinder statt. Wir machen auch an dieser Stelle auf das Kinderfest aufmerksam.

Kleine Chronik.

Saarlouis, 3. Sept. Gestern wurden bei einer Manöverübung von Infanterie- und Kavallerieabteilungen des 16. Armeekorps drei Infanteristen überritten. Einer erlitt schwere Verletzungen, die beiden anderen leichtere.

St. Johann, 3. Sept. Heute morgen ist der Architekt einer hiesigen Baufirma aus einer Höhe von 16 Metern von dem Gerüst eines Neubaues gestürzt, hat einen schweren Schädelbruch erlitten und ist bald darauf gestorben.

Hanau, 3. Sept. Bei Unterliederbach hat sich ein junges Liebespaar, ein Zeichner und eine Landwirtstochter, erschossen.

Neustadt (Haardt), 3. Sept. Das Automobil des Filzfabrikanten Hoffmann aus Lambrecht ist gestern auf der Straße nach Speyer auf einen Wagen gestoßen. Frau Hoffmann wurde tödlich verletzt in das Krankenhaus gebracht, der Sohn ist leicht verletzt worden.

Berlin, 3. Sept. (Drahtber.) Der Leutnant Alocraes, Adjutant des 1. Garde-Fuß-Art.-Reg., der am Tage nach der Parade mit einem Stabsarzt auf die Hühnerjagd ging, verunglückte durch Selbstentladung des Gewehres. Beide Läufe entluden sich, die vollen Schrotladungen gingen dem Offizier in den Kopf und führten den augenblicklichen Tod herbei.

Tarnowitz, 3. Sept. (Telegr.) Beim Wildern wurden gestern früh im Donnersmarckchen Walde bei Radzionkau Wilderer von zwei Förstern überrascht. Im Handgemenge, bei dem ein Wilderer mit einem Knüppel um sich schlug, entlud sich das Gewehr eines Forstgehülfen, der Schuß traf einen der Wilderer und tötete ihn sofort.

Teschen, 3. Sept. (Telegr.) Als der Chef des Generalstabs Graf Beck bei dem heutigen Manöver, von seiner Suite begleitet, einen Bachmit steiler Böschung überschreiten wollte, glitt das Pferd aus und geriet von der seichten Uebergangsstelle in tiefes Wasser, den Grafen Beck mit sich ziehend, der bis zum Kopf im Wasser versank. Dem Gefolge gelang es, dem Generalstabschef Hilfe zu leisten. Er bestieg sofort ein anderes Pferd und setzte ohne Unterbrechung die Uebungsleitung fort.

Paris, 3. Sept. (Drahtber.) Infolge eines Unwetters ist ein Teil der Eisenbahn Oran—Collombechar zerstört. Ein Zug ist entgleist und 2 Postbedienstete sind getötet worden. Der Lokomotivführer und mehrere Reisende sind schwer verletzt.

Newyork, 3. Sept. Wie der New York Herald aus Valparaiso meldet, haben die ausländischen und chilenischen Versicherungsgesellschaften gemeinsam die Erklärung abgegeben, daß sie für die während und nach dem Erdbeben entstandenen Schäden keine Zahlungen leisten werden.

Vermischtes.

† **Erfurt,** 1. September. Vor einigen Wochen wurde die Erfurter Einwohnerschaft mit einer Polizeiverordnung beglückt, nach der es strafbar sein sollte, auf vorschriftsmäßig besetzte Wagen der elektrischen Straßenbahn aufzusteigen. Es liege im Interesse der Verkehrssicherheit, die Straßenbahnwagen von Ueberfüllung zu schützen. Der Erfurter habe den bezüglichen Weisungen der Straßenbahnbeamten unbedingt Folge zu leisten, und die Polizei werde zur Durchführung dieser Verordnung aufs kräftigste mitwirken. Dieser Tage nun konnte ein Mann doch nicht umhin, trotz des Widerspruchs des Schaffners einen vorschriftsmäßig besetzten Wagen zu besteigen. Dieser Mann war der — Erfurter Polizei-Inspektor Mundt, der Vater besagter Polizeiverordnung. Er erwiderte dem Schaffner einfach, er müsse nach dem Schützenplatze fahren. Der Schaffner aber zählte noch einmal sorgfältig seine Fahrgäste, und als er seiner Sache ganz sicher war, legte er dem Herrn Polizeiinspektor höflich nahe, daß er sich strafbar mache, wenn er nicht absteige. Da diese Vorstellungen an dem Oberhaupt der Hermandad abprallten, erstattete der Schaffner am andern Tage Anzeige. Esging außerdem ein Bericht an die Aufsichtsbehörde, die königliche Regierung, in dem unter andern bemerkt war, daß die Straßenbahnbeamten angesichts dieses Vorkommnisses nicht mehr wüßten, wie die Polizeiverordnung durchzuführen sei. Der Erfolg dieser Beschwerde war verblüffend: Die Polizeiverordnung wurde sofort aufgehoben.

Ueber die diesjährigen Obsternteaussichten berichtet der praktische Ratgeber in seiner neuesten Numer. Danach ist im Durchschnitt eine gute Mittelernte zu erwarten. Aepfel werden besonders reichlich geerntet werden in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen, nur in Hessen ist die Ernte gering. — Die Birnenernte ist etwas ungleich im Nordöstlichen Deutschland, Ostpreußen, Westpreußen und Posen werden ziemlich wenig Birnen geerntet werden, sonst überall befriedigend. — Die Zwetschen- (Hauspflaumen) ernte wird in ganz Mitteldeutschland in den Hauptzwetschengebieten vorzüglich ausfallen und wird die edele Muszwetsche voraussichtlich billig werden in diesem Jahre. Der Ertrag in allen drei Obstarten fällt durchweg besser aus als im vorigen Jahre. — Gartenfreunde können die Numer, welche die Beschreibung enthält, vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kostenlos beziehen.

Letzte Drahtmeldungen.

Landesverrat.

Straßburg, 3 .Sept. Der Unteroffizier Stahl von der 4. Kompagnie des Fußartillerieregiments 14 wurde unter dem Verdachte des Landesverrats verhaftet. Durch einen an das Regiment gerichteten Brief wurde Stahl beschuldigt, in Beziehungen zu einem französischen Offizier im Epinal zu stehen, dem er zahlreiche Zeichnungen und Pläne der Feste Kaiser Wilhelm in Mutzig ausgeliefert haben soll. Da Stahl ein guter Zeichner war, wurde dem anonymen Schreiben Beachtung geschenkt.

Kleinere Meldungen.

Halle, a. d. S., 3. Sept. Feuerwerkskörper entzündeten am Sedantage auf der Straße dieK leider eines siebenjährigen Schulmädchens. Das Kind ist verbrannt.

Zittau, 3. Sept. In einem Tobsuchtsanfalle hat sich der einberufene Reservist Reichel vom Infanterie-Regiment 102 vor den Augen seiner Kameraden von einem Fenster der Kaserne auf die Straße gestürzt. Er war sofort tot.

Leipzig, 3. Sept. Von der Marthausschen Filzwarenfabrik in Oschatz, die 500 Arbeiter beschäftigt, ist die Schuhabteilung mit dem dazu gehörigen Maschinensaal völlig ausgebrannt, von zwei weiteren Gebäuden ist der Dachstuhl zerstört. Die Ursache des Brandes ist die Entzündung einer größeren Menge Pech im Maschinen-Raum.

Schweres Bau-Unglück.

Wiesbaden, 3. Sept. Heute nachmittag stürzte in einem Neubau der Rheingauer Straße eine eben vollendete Betondecke im dritten Stockwerk ein, durchschlug die Betondecken im zweiten und ersten Stockwerk und verschüttete zwei Arbeiter. Die Feuerwehr zog einen der Arbeiten schwer verletzt, den andern tot unter den Trümmern hervor. Das Unglück soll durch zu frühzeitiges Entfernen der Verschalung entstanden sein. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Tötende Explosion.

London, 3. Sept. In Barrow in Furneso ereignete sich auf dem im Bau befindlichen russischen Kriegsschiff „Rurik" eine Explosion. Vier Personen wurden getötet, acht verwundet. Die Explosion entstand dadurch, daß entzündliche Gase an eine Naphtaflamme kamen.

Der gestürzte Gewaltige.

Petersburg, 3. Sept. **Der Gouverneur von Petersburg, General Trepow, der beim Zaren in Ungnade gefallen sein soll, hat sein Amt niedergelegt. Als Nachfolger werden genannt Baron Kleigels und Gouverneur Karangosow.**

Ruhestörungen in Warschau.

Warschau, 3. Sept. Gestern kam es in Zyrardow bei dem Begräbnis eines vom Militär erschossenen Arbeiters zu Ruhestörungen. Das Militär gab eine Salve ab, durch die sechs Personen getötet und ungefähr 20 verletzt wurden.

Betrunkene Bauern.

Kasan, 3. Sept. In dem Dorfe Mamykow des Bezirks Tschistopol griffen 200 betrunkene Bauern unter Führung eines Priesters und eines Küsters zehn Polizisten an, die in einer Herberge am Tische saßen. Die Polizisten gaben nach Erlaß einer Warnung Feuer, töteten den Küster und einen Bauern und verwundeten den Priester schwer. Die Bauern verübten dann verschiedene Brandstiftungen, bis sie schließlich auseinandergetrieben wurden. 17 Personen wurden verhaftet.

Die Straßenkämpfe in Libau. — Pastorenmorde.

Petersburg, 3. Sept. Zu dem Aufstand in Libau wird noch gemeldet: Die lettischen Revolutionäre eröffneten aus Häusern und Barrikaden ein reges Feuer auf die Polizei und die Truppen. Die Truppen gingen zu einer Straßenattacke vor und nahmen mit dem Bajonett Haus auf Haus. Die Schlacht dauerte zwei Stunden, und zahlreiche Tote bedeckten die Straßen. Matrosen und Militär gingen nicht, wie erhofft, zu den Revolutionären über. — Die Ermordung aller Pastoren wurde beschlossen. Eine Rotte bestialischer Revolutionäre metzelte den Probst Zimmermann mit seiner Familie nieder. Auch der Rappelsche Pastor wurde tödlich verwundet. Mehrere andere Pastoren wurden gebrandschatzt.

Marktpreise.

Essen, 3. September. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inl. 17,50—18,25, do. fremder 19,25—20,25, Roggen, inl. 15,00—15,75, do. fremder 17,00—17,75, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremder 17,00—18,50, Buchweizen 17,50—18,00, Futtergerste 12,00—13,00, Mais 13,50—15,25, Weizenvorschuß 24,25—25,25, Roggenvorschuß 21,75—22,25, Weizenkleie (mit Sack) 9,75—10,50 Mk. Alles per 100 Kg. frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

Standesamt Schwerte.

vom 16. bis 31. August 1906.

Geburten . 1 Sohn: Maschinensteller Joseph Behrensmeier, Schuhmacher Friedrich Spiegel, Friseur Wilhelm Duesberg, Bahnsteigschaffner Wilhelm Brieke, Schlosser Paul Hergesell, Drahtzieher Hugo Tillmann, Fabrikarbeiter Thilmann Cillien, Althändler Heinrich Degener, Fabrikarbeiter Karl Lindheim, Bergmann Wilhelm Kramer.

1 Tochter: Bergmann Wilhelm Lindert, Fabrikarbeiter Karl Ludwig, Fabrikarbeiter Wladislaus Witkowski, Fabrikarbeiter Friedrich Schäfer, Eisenbahnassistent David Fey, Fabrikarbeiter Heinrich Vorster, Fabrikarbeiter Lorenz Woitkowski, Straßenbahnschaffner Fritz Heimann, Fabrikmeister Wilhelm Schramm, Händler Wilhelm Paul, Fabrikarbeiter Heinrich Bener, Fabrikarbeiter Wilhelm Grünewald, Fabrikarbeiter Julius Knöchel.

Aufgebote: Gutsbesitzer Rudolf Alberti und Martha Ostermann gen. Eckmann zu Grevel und Schwerte, Steiger August Reiser und Elfriede Sohlenkamp zu Dortmund und Schwerte, Polierer Heinrich Bovensmann und Johanna Metschulat zu Westhofen und Schwerte.

Eheschließungen: Drahtzieher Josef Kapune und Bertha Bilz zu Gelsenkirchen und Schwerte, Lokomotivheizer Wilhelm Fick und Elfriede Kolombet zu Letmathe und Schwerte, Schlosser Hermann Graefe und Meta Katthagen zu Schwerte, Schlosser Heinrich Hengstenberg und Emma Krämer zu Villigst und Schwerte, Geschirrschmied Sebastian Telthörster und Mathilde Ofenloch zu Ergste und Schwerte, Hülfsweichensteller Wilhelm Grefe und Martha Bruch zu Schwerte, Bahnarbeiter Karl Ettling und Johanna te Fries zu Schwerte.

Sterbefälle: Ernst Heinrichs 3 Monate, Anna Büstrin 6 Monate, Therese Stausberg 7 Monate, Maurer Josef Justus 58 Jahre, Ernst Preuß 8 Monate, Ehefrau Fabrikarbeiter Heinrich Blanke, Wilhelmine geb. Laatsch, 37 Jahre.

Standesamt Westhofen

(vom 15. bis 31. August 1906.)

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Heinrich Wübbecke, Holzen. Geschäftsführer Heinrich Niehof, Holzen. Bergmann Wilhelm Fuhr, Lichtendorf. Steinbruchbesitzer August Degener, Syburg.

1 Tochter: Maschinist Karl Damschewitz, Villigst. Bergmann Wilhelm Middelmann, Lichtendorf. Metzger Wilhelm Westphal, Wandhofen. Bruchmeister Julius Müller, Westhofen. Schachtmeister Johann Zwyslowsky, Geisecke.

Aufgebote: Hülfsweichensteller Heinrich von der Ehe und Anna Auguste Hering zu Hagen und Villigst.

Eheschließungen: Malermeister Karl Wilhelm Gottlieb und Agnes Engelhardt zu Hagen und Syburg. Bergmann Friedrich Wilhelm Duesfeld und Klara König zu Holzen und Lücklemberg. Stellmachermeister Friedrich Wilhelm Weißgerber und Klara Pauline Gräwe zu Syburg und Hagen. Bergmann Wilhelm Braß und Anna Auguste Blankenberg zu Syburg und Westhofen. Fabrikarbeiter Heinrich Bröfecke und Bertha Simons zu Holzen und Geisweid.

Sterbefälle: Tagelöhner Heinrich Meininghaus, 64 J., Westhofen. Karl Westermann, 1 J., Lichtendorf. Erna Hemke, 2 J., Lichtendorf. Elisabeth Hedwig Mittelhaus, 2 J., Holzen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Königl. Wetterwarte Aachen.

Voraussichtliche Witterung vom heutigen Abend 9 Uhr bis dahin morgen abend:

Windstill, vorwiegend heiter, meist trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg.

5. September: Wolkig, teils heiter, warm, strichweise Regen, Gewitter, Wind.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Bona-Margarine

per Pfd. 80 Pfg.

ist der beste Ersatz für Naturbutter.

Zu haben bei

Carl Trog, Hagenerstr. 9

Fernsprecher Nr. 32.

Nur gegen Bar!!

Nur gegen Bar!!

25 Procent Rabatt

Inventur-Ausverkauf

Der diesjährige Inventur-Ausverkauf beginnt am

1. September und endigt am 20. September.

Während dieser Zeit gebe ich auf sämtliche Lagerbestände

bei Barzahlung

25 Procent Rabatt!

Ausgenommen von dieser Preisermässigung sind nur **Bleyle's-Knabenanzüge.**

Weitere Ausverkäufe nnter irgend welcher Bezeichnung, Ausnahmetage u. s. w finden bei mir nicht statt!

J. Hecht Nachfolger, Inhaber: N. Rosenberg

Ostentsrasse 20 **Schwerte** Ostenstrasse 20.

Streng reell!!

Streng reell!!

Jede Hausfrau

versuche **Vorbanms Waschpulver**

„Eureka!"



Dasselbe verhütet das unliebsame Abfarben u. Einlaufen d. Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich macht die weiße blitzschnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch. „Eureka" w., v. den bedeut. Hausfr.-Ztg. 2c. als bestes Waschm. der Gegenw. empf. u. sollte dah. in kein. Haushalt fehl. „Eureka" kostet pro Paket 15 Pf. u. ist in allen besseren Geschäften zu haben. 1259

Frauenleiden

ratet u. behandelt durch Massage und Heilgymnastik nach Methode „Thure-Brandt". 2734

Frau O. Becker,

Dortmund, Rheinischestraße 3. Ausgebildet b. Dr. **Thure-Brandt, Berlin.** Sprechstunden an Wochentagen: Nachmittags. Sonn- und Feiertage: Vormittags.

Luhns waescht am besten

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife**

ist die beste Fürdenteint. Stück 25 Pfg.

Zu hab. in all. einschl. Geschäften

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter **Gretchen** mit dem Bildhauer Herrn **Otto Hofner** aus **Wien** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Sanitäts-Rat

Dr. Goecke u. Frau.

Freischütz.

Mittwoch, den 5. September 1906

zur Sedanfeier:

Kinder-Schützen-Fest

mit grossartigen Ueberraschungen für die Jugend. Unter Leitung des seit vielen Jahren berühmten Arrangeurs **Hch. Schellhase** aus Berlin. **Onkel Seppel** als Festordner. Von 4 Uhr ab:

Promenaden-Konzert

der Merkertschen Kapelle aus Dortmund.

Um 4½ Uhr: **Antreten der Kinder zum Festplatz.** Aufzug der Tyroler Bauernmädchen und Knaben. — Der ganze Zug bietet dem Auge wegen seiner herrlichen Ausschmückung einen imposanten Anblick. Während des Konzerts: **Ausschiessen des Schützenkönigspreises.** 3 Hauptpreise. **Krone:** Königspreis, Medaille am grossen, grünen Bande um den Hals tragen. **Zepter:** 2. Preis. **Reichsapfel:** 3. Preis Für die Mädchen während des Schiessens: Taubenstechen, hierzu schöne Andenken. Um 6 Uhr: Antreten der Kinder zur Abholung des Schützenkönigs unter Vorantritt der Musikkapelle. Verteilung der Preise für Mädchen und Knaben. Um 6½ Uhr: Aufsteigen des 20 Fuss hohen **Riesen-Luftballon „Ziliertal."** Kinderspiele und Belustigungen verschiedener Art, wie Wettlaufen, Ballwerfen etc. Bei eintretender Dunkelheit: **Pracht-Fackel-Polonaise** unter Vorantritt der gesamten Musikkapello. Fackeln dazu sind an der Kasse zu haben. Punkt 8 Uhr: Bombardement von Sedan, Schlachten-Potpourri, Brillant-Feuerwerk. Entree an der Kasse für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., wofür jedes Kind an der Kasse eine originelle Kopfbedeckung gratis erhält.

Militärhosen

in bekannter Güte

3142 liefert

W. Ortmann,

Schneidermeister.

---

10 bis 12 tüchtige

Erdarbeiter

gesucht.

Zu melden bei Wirt **Eichmann,** Schützenstraße.

Unternehmer **Hendrix, W.-Affeln.**

Lehrmädchen

unter sehr günstigen Bedingungen für 3168

Colonialwaren

per bald gesucht. Selbstgeschr. Offert. unt. **S. 3168** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einladung

zur

Sitzung der Stadtverordneten

am

Donnerstag, den 6. September 1906,

nachmittags 5 Uhr

im Rathaussaale hier.

Tagesordnung:

I. Oeffentliche Sitzung.

1. Genehmigung des Ortsstatuts betr. das Feuerlöschwesen der Stadt Schwerte.
2. Festsetzung der Fluchtlinien der Ostenstraße.
3. desgl. der Fluchtlinien am Westenort.
4. Beschlußfassung über Berechnung von Straßenausbaukosten.
5. Freistellung eines Anliegers des Holzenerweges von der Zahlung von Straßenausbaukosten.
6. Bewilligung der Mittel für Herstellung eines Kanals.
7. dto. für die Anlage von Bürgersteigen.
8. Aufnahme des Drahtziehers Adolf Jurgeleit in den Preußischen Staats-Verband.
9. Genehmigung des Hauungs- und Kulturplanes des Schwerter Stadtwaldes für das Jahr 1906/07.
10. Bewilligung eines einmaligen Beitrages für das Central-Komitee der Deutschen Vereine vom roten Kreuz.
11. Vorlage von Kassenübersichten der Stadtkasse.
12. Mitteilungen.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 1. September 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Teerbrüggen.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche:

Dienstag, den 4. September. (Ewige Anbetung.)

Abends 6 Uhr: Eröffnung mit Aussetzung des hochw. Gutes. 7 Uhr: Stille Anbetung 8 Uhr: Betstunde für die Männervereine 9 Uhr: Betstunde für die Frauenvereine. 10 Uhr: Vesper. 11 Uhr: Armenseelenstunde. 12—4 Uhr: Stille Anbetung Mittwoch morgen 4 Uhr: Stille hl. Messe. 5 Uhr: Hochamt mit Tedeum und Segen.

Wohnung von drei Zimmern, I. Etage, zum 1. Oktober zu vermieten. 3082

Sedanstraße 26.

Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Oktober zu vermieten. 3161

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle.

Suche per sofort ein **properes** 3169

Dienstmädchen.

Frau Wirt Walter.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Post", 345 Eßlingen.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 207 — **Dienstag, den 4. September 1906.** — **38. Jhrg.**

Fleiß und Sparsamkeit

Das deutsche Volk ist in seiner großen Masse fleißig und sparsam. Diese lobenswerten Eigenschaften hat es in seiner Entwicklung von jeher bewiesen. Die Fälle von Arbeitscheu und Verschwendungssucht, an denen es auch in seinen Reihen natürlich nicht fehlt, sind, alles in allem genommen, doch nur Ausnahmefälle, welche die Regel bestätigen. Zur Arbeitsamkeit ist das deutsche Volk von den ersten Tagen seiner Seßhaftmachung angehalten worden. Ihm flogen, wie man zu sagen pflegt, die gebratenen Tauben niemals in den Mund. Es hat sich hart plagen und mühen müssen, um dem widerstrebenden Boden den Lebensbedarf abzuringen. Andere Völker waren in dieser Beziehung günstiger gestellt, ihnen legte die Natur gleichsam in den Schoß, was sie bedurften. Aber was ist aus den begünstigten Völkern des Südens geworden? Im Gegensatz zu ihnen hat das deutsche Volk in harter Arbeit seine Muskelkraft und Energie gestärkt und sich dadurch geschickt gemacht, trotz der Ungunst seiner lokalen Lage, mit allen Nationen der Erde in einen ehrenvollen Wettbewerb zu treten. Und wer das Wesen unseres Volkes erkannt hat, der weiß auch, daß es auf diesem Wege der Arbeitsamkeit ausharrt, und daß seine besten und kräftigsten Elemente niemals verweichlichen oder erschlaffen werden, so sehr auch mancherlei Zeichen der Zeit auf das Gegenteil deuten mögen. Es ist ebenso wenig wahr, daß die deutsche Nation Lust hat, sich auf ein Faulbett zu legen, wie es unzutreffend ist, daß seine feine besten Teile Gefahr laufen, die alte Tugend der Sparsamkeit aufzugeben und einem nichtigen Genußleben zu fröhnen. Den Werktagen sollen auch Sonn- und Feiertage folgen, und wer arbeitet, der will sich, seinem Geschmacke entsprechend, auch einmal amüsieren. Aber, von Ausnahmen abgesehen, gilt das Vergnügen doch immer nur als eine Belohnung für getane Arbeit und als ein Ansporn zu weiterer Pflichterfüllung. So sehr sich auch die Lebenshaltung der breiten Massen im Laufe der letzten Jahre gehoben hat, und so sehr auch die Vergnügungssucht, namentlich in den Großstädten, gestiegen ist, so gewiß ist es doch, daß die große Masse des deutschen Volkes nicht über die Stränge schlägt, sondern getreu geblieben ist den von den Vorfahren übernommenen Traditionen, wonach der den Taler nicht wert ist, der den Pfennig nicht ehrt. Der Hang zur Sparsamkeit ist, Gott sei Dank, auch unserem Geschlechte noch innig eingeboren. Die Sparkassen des Reiches liefern dafür einen endgültigen Beweis. Die Einlagen, die dort auch von Leuten in dürftiger Lebenslage täglich eingezahlt werden, bilden einen Ehrentitel für unser deutsches Volk. Fleiß und Sparsamkeit sind die Tittige, die das deutsche Volk über Strom und Hügel geführt und es gelehrt haben, alle Schwierigkeiten kühnen Mutes und unverdrossen zu überwinden. Fleiß und Sparsamkeit sind in der Hand des deutschen Volkes zu Waffen geworden, denen niemand außerhalb seinen Grenzpfählen Widerstand zu leisten vermag. Und wie es gewesen, und wie es heute noch ist, so soll es in alle Zukunft bleiben. Je mehr sich der große Konkurrenzkampf aller gegen alle verschärft, um so dringender bedarf auch das deutsche Volk der Kräfte, denen es seine Größe zu verdanken hat; es findet Tag für Tag Gelegenheit, sie zu über und nutzbar anzuwenden. Fleiß und Sparsamkeit sind für den auch keine Plage, sondern eine Lust und die Erfüllung der Lebensstimmung, die erkannt hat, daß die Untätigkeit, Verschwendung und Vergnügungssucht die Wurzeln des Unterganges der Völker sind, und daß demjenigen das Geheimnis des Erfolges kein Rätsel mehr ist, der Fleiß und Sparsamkeit zu seinen Begleitern erkoren.

Westfalen und Rheinland.

Belegschaftsversammlungen.

Aplerbeck, 2. September. Die Verwaltung der Zeche „Freie Vogel" und „Unverhofft" hat die neulich in einer Belegschaftsversammlung aufgestellten Lohnforderungen abgelehnt. Heute nachmittag fand im benachbarten Schüren eine von mehreren Hundert Arbeitern der Zeche „Freie Vogel" und „Unverhofft" besuchte neue Belegschaftsversammlung statt, in welcher eine Resolution angenommen wurde, in der es heißt: „Da die gestellte Lohnforderung abgelehnt ist mit der Begründung, daß die Zeche in den letzten Jahren mit Zubuße gebaut habe, infolgedessen keine Lohnerhöhung eintreten könnte, — will die Belegschaft den Streit nicht vom Zaune brechen und beschließt, die gestellten Forderungen ruhen zu lassen. Sollte aber die Verwaltung in den nächsten Monaten in keiner Weise erhöhen, so wird die Belegschaft mit neuen Lohnforderungen an die Verwaltung herantreten."

Dortmund, 2. September. In einer Belegschaftsversammlung der Zeche „Kaiserstuhl" Schacht 2 wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Grubenverwaltung folgende Wünsche unterbreitet werden: Die Verwaltung soll Sorge tragen, die Lohnfrage wie folgt zu regeln: Wenn es ihr nicht möglich ist, am 1. und 15. jeden Monats Abschlag bezw. Lohn zu zahlen, dann möge sie am 1. und 10. Abschlag und am 20. den Restlohn zahlen. Sodann soll dafür gesorgt werden, daß den Gesteinshauern das Gezähe für die Arbeit geliefert wird. Da die jetzige Zeit eine flotte ist, wird eine Lohnerhöhung von 10 Proz. gewünscht.

Vermischtes.

† **(Natürliche Laokoongruppen.)** Im Kampe mit Kraken sollen, wie Dorflein berichtet, japanische Fischerknaben natürliche Laokoongruppen darstellen. Kommt ein gefangener Tintenfisch ins Boot, dann sucht er mit seinen meterlangen, mit Saugnäpfen versehenen Armen die nackten Knaben zu umschlingen und, so furchtbar auch der Anblick dieser Umringelungen ist, so wenig Furcht verraten dabei die Knaben, sie reißen die Fangarme los und spielen mit der Wut des Tieres, um ihm im geeigneten Augenblicke mit einem spitzen Holz das Hirn zu durchbohren, worauf sofort die Umklammerung schlaff wird und das Seeungeheuer wie ein Knäuel an den Schiffsboden geschleudert werden kann.

Boshaft. Weinwirt (als ein Gast über den vorgesetzten Rotwein schimpft): „Sie können schimpfen, was sie wollen, aber die schöne rote Farbe, die der Wein hat, die können Sie ihm nicht nehmen!" — Gast: „Ach was! Dies Getränk hat doch nur deshalb solche rote Farbe, weil es sich schämt, als Wein verkauft zu werden!"

Verbessert! Autor: „Sie sind also der, der mein neues Bühnenwerk so schlecht gemacht hat?" — Rezensent: „Bitte recht sehr, das waren Sie doch selbst!"

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 77

Herr von Wangen saß an seinem Schreibtisch, als ihm sein Diener Volkmars Karte überbrachte.

Eine Ahnung des Sachverhalts durchzuckte ihn und er runzelte die Stirn. Das fehlte noch, daß ihm dieser dumme Junge mit einer Heißsporngeschichte in den Weg kam! Sollten denn die Verdrießlichkeiten gar kein Ende nehmen!

„Sagten Sie nicht, ich sei beschäftigt?" fragte er den Diener ärgerlich. „Sie wissen doch, daß ich um diese Zeit niemand empfange."

„Der Herr wollte sich nicht abweisen lassen, seine Angelegenheit sei sehr dringlich," entschuldigte sich der Diener.

„Nun, so lassen Sie ihn eintreten," sagte Max, sich mit Ruhe und Geduld wappnend, die ihm einzig jetzt von Nutzen sein konnten.

„Was verschafft mir die Ehre?" fragte er kühl, indem er sich aus seinem Sessel erhob und stehen blieb, um dem Eintretenden keinen Sitz anbieten zu müssen.

„Ich wünsche die Antwort auf eine Frage," sagte Volkmar sehr kühl.

„Wenn Sie eine solche zu stellen das Recht haben, will ich mich entscheiden, ob ich mich dazu herbeilasse, da Sie einen etwas eigentümlichen Ton anzuschlagen belieben."

„Was ist aus Fräulein Denker geworden?"

Aus den Augen der Gegner blitzte Zorn und Haß, während sie sich äußerlich beherrschten, und so erwiderte Max auch jetzt ruhig, aber mit verletzendem Hohn: „Mich hat die Dame nicht ins Vertrauen gezogen und ich habe das auch nicht beansprucht."

„Das ist eine Lüge!" schrie ihm Volkmar zu.

„Herr, das Wort sollten Sie mir büßen, wenn .." war Max' wütende Entgegnung.

„Wenn?" fragte der Student.

„Wenn Sie nicht in meinen Augen noch ein unreifer Knabe wären, dessen Worten kein großes Gewicht beizulegen ist," erwiderte Wangen.

„Diese mir angetane Beleidigung werde ich später beantworten," versetzte Volkmar mit mühsam erkämpfter Fassung. „Erst will ich meine Mission erfüllen. Können Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie nichts mit der Flucht von Fräulein Denker zu tun hatten? Daß Sie sie nicht dazu veranlaßten?"

„Mit meinem Ehrenwort gehe ich sparsam um, ich gebrauche es nur Männern gegenüber, die seinen Wert zu würdigen wissen," entgegnete Max in derselben höhnischen Weise.

„In Ihren Ausflüchten enthüllt sich mir Ihr Schuldbewußtsein," rief Volkmar nun aus. „Sie sind ein elender Verführer, der mir mit den Waffen in der Hand Rede stehen soll."

„Ich habe die studentischen Paukereien längst hinter mir, junger Mann," erwiderte Herr von Wangen, indem seine Hand sich dem Knopfe der elektrischen Klingel näherte. „Sie erlauben wohl, daß mein Diener Sie hinaus begleitet? Meine Zeit ist zu kostbar für derartige Kindereien."

Volkmar hielt seine Hand mit ehernem Drucke fest. „Halt, erst müssen Sie mir Antwort geben," sagte er gebieterisch. „Ich frage Sie, wollen Sie Ihre Handlungsweise vertreten, wie das unter Männern üblich ist? Wollen Sie meine Herausforderung annehmen?"

„Junger Freund, ich hielt Ihrer überreizten Phantasie viel zu gute; ich erinnere mich auch meiner Knabenliebe und kann Ihnen die Enttäuschung nachfühlen, daß der Gegenstand derselben Sie noch nicht für reif genug hielt, um Sie ernst zu nehmen," erwiderte Max mit vernichtendem Spott. „Aber meine Geduld hat ein Ende und davor hüten Sie sich. Verlassen Sie mich jetzt oder ich mache von meinem Hausrecht Gebrauch."

„So wollen Sie sich nicht mit mir schlagen?" fragte der jüngere Mann mit äußerer Ruhe, aber mit vor Zorn bebender Stimme.

„Nein, aber ich werde dem Staatsanwalt Anzeige erstatten, denn Ihr Benehmen geht über knabenhafte Ungezogenheit weit hinaus."

„Auch dann nicht, wenn ich Sie einen Schurken nenne und Sie als solchen züchtige?" rief Volkmar, indem er dem vor ihm Stehenden einen Schlag in das Gesicht versetzte.

Max stieß einen Schrei aus, und im ersten Moment schien es, als wolle er sich auf seinen Beleidiger stürzen, doch beherrschte er sich. „Das sollen Sie mir büßen," knirschte er.

„Sie haben es dahin gebracht," fuhr der junge Mann mit wiedergewonnener Ruhe fort, „ich würde Sie überall, wo und wann ich Sie traf, so behandelt haben, wie Sie es verdienen."

„Ich werde Ihnen meine Zeugen schicken," rief Max von Wangen aus.

Die meinen sind bereit; hier ist ihre Adresse. Es wird Ihnen wie mir daran liegen, daß der Zweikampf nicht vorzeitig bekannt werde. Ich habe danach meine Maßregeln getroffen."

Er grüßte und verließ das Zimmer.

* * *

Zwei Tage darauf fand das Duell im Jennewitzer Walde statt. Zwischen den Offizieren, die Herr von Wangen zu Sekundanten gewählt, und den Studenten, die Volkmar den gleichen Dienst erwiesen, war alles mit großer Vorsicht vereinbart, so daß keine Kunde in die Oeffentlichkeit drang.

Die Bedingungen waren schwer, wie sie Max verlangt hatte und ihm bereitwillig zugestanden waren, dreimaliger Kugelwechsel bei zehn Schritt Entfernung bis zur Kampfunfähigkeit des einen Gegners.

„Der reine Mord," sagten die Zeugen unter sich; aber es war keine Milderung zu erlangen. Ueber die Ursache ihres Zwistes beobachteten beide Parteien tiefes Schweigen. Die Wahl der Waffen war dem Beleidigten zugestanden, und so befand er sich in großem Vorteil gegen Volkmar, da er ein so vorzüglicher Schütze war, während der Student mit dem Degen ganz andere Chancen gehabt hätte, als mit dieser wenig geläufigen Schußwaffe.

Als die ersten Schüsse abgegeben waren, stürzte Volkmar lautlos zu Boden. Die Zeugen sprangen hinzu und standen dem Bewußtlosen bei, dessen Blut aus einer Brustwunde floß.

„Eine sehr schwere, wohl hoffnungslose Verwundung," entschied der anwesende Arzt, „die Lunge ist gestreift, die Kugel scheint ihren Weg nach der Wirbelsäule genommen zu haben."

Herr von Wangen hatte einen leichten Streifschuß an der linken Hand davongetragen; er stellte sich sofort dem Gericht, wurde aber in Freiheit gelassen.

Mit äußerster Vorsicht wurde Volkmar in das Haus seiner Pflegeeltern gebracht, die bei ihrer vollkommenen Ahnungslosigkeit um so tiefer erschreckt und betrübt wurden. Hatte man doch kaum gehofft, daß der Verwundete den Transport lebend überstehen würde.

Viele Monate lang schwebte er am Rande des Todes. Es war fast ein Wunder, als endlich Genesung eintrat. Die Kugel konnte entfernt werden, die verletzte Lunge heilte aus. 141,20

Landwirtschaftliches.

Die Kultur der Wintergerste.

Von Domänrat E. Meyer-Friedrichswerth.

Nachdem im Laufe der letzten Jahre wiederholt und oft die Mahnung durch die landwirtschaftliche Presse gegangen ist, den Anbau der Wintergerste aufzunehmen und auszudehnen, wendet sich das Interesse der Landwirte immer mehr dieser Frucht zu. Und das mit Recht, weil der Anbau der Wintergerste eine große Menge Vorteile mit sich bringt. Sie ist eine der vorzüglichsten Brach- oder Dreschfrüchte, übertrifft in ihren Erträgen vielfach den Roggen, hier in Thüringen ganz bedeutend, wird als Vorfrucht fast dem Raps gleichgestellt, und ist verhältnismäßig anspruchslos. Auf steinigen, schlechten Böden, wenn diese nur in gutem Düngungszustande sind, wurden noch 20 Zentner und darüber, ja bis 25 Zentner für den Magdeburger Morgen erdroschen. Ein größter Vorzug liegt, neben der hohen Körnerernte, darin, daß sie früh das Feld räumt. Anfang September bestellt, reift sie bereits Ende Juni und kann spätestens Mitte Juli und zwar jedenfalls immer vierzehn Tage vor der Roggenernte geschnitten werden. Durch ihre frühe Aberntung gibt sie den Wirtschaftsarbeiten eine sehr günstige Verteilung. Die frühzeitige Gewinnung verhältnismäßig reichlicher Strohmengen ist auch nicht gering anzuschlagen.

Auf besseren Böden eignet sich die Wintergerste außerordentlich gut als Nachfrucht hinter Frühkartoffeln oder hinter Roggen, der z. B. nach gedüngten Erbsen steht. Eine außerordentlich gute Vorfrucht ist auch gedüngtes Wickfutter, grün verfüttert. Auf geringen Böden bringt man sie am besten entweder auch nach Wickfutter oder nach zweijährigem Rotklee oder Gelbklee. Als Vorfrucht ist sie für Gründüngungspflanzen geeignet.

Für tiefer liegende, wärmere Böden eignet sich die Wintergerste nicht so sehr, da sie sich dort leicht lagert und dann in der Ausbildung der Körner und damit an der Erntemenge Einbuße erleidet.

Durch die züchterischen Arbeiten ist die Qualität wesentlich verbessert und dementsprechend das Absatzgebiet von Jahr zu Jahr ein größeres geworden. Die Graupenmühlen wie auch die Brauereien werden mehr und mehr Käufer und damit ist die Verkäuflichkeit eine leichtere und der Preis ein annehmbarer geworden. Für die besseren Qualitäten, welche gut gereinigt sind, erhält man jetzt 7—8 M. Das geringere Korn nimmt man zweckmäßigerweise scharf fort und verwendet es als Schrot für das Vieh, besonders für die Schweine. Bei den geringeren Hafererneten der letzten beiden Jahre und den hohen Preisen des Hafers wird vielfach auch dem Pferdefutter Wintergerste als teilweiser Ersatz des Hafers zugemengt.

Im Lauf der letzten Jahre ist mehrfach und erst jüngst wieder besonders darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Landwirtschaft jährlich gewaltige Summen für ausländische Futtermittel ausgibt (z. B. rund 600 Mill.) und dabei betont, daß die Hauptmenge der eingeführten Nährstoffe aus Fett und Kohlehydraten besteht, Stoffen, die wir auch auf unserer einheimischen Fläche hervorbringen können, wenn wir das Aneignungs- und Bildungsvermögen der Pflanzen für diese Stoffe steigern und solche Pflanzen in ausgedehnterem Maße zum Anbau heranziehen, denen dies Vermögen in hohem Maße zu eigen ist. Dazu sei bemerkt, daß die Wintergerste von den Körnerfrüchten nächst dem Weizen die höchsten Mengen an verdaulichen Kohlehydraten zu produzieren vermag, und noch dazu vielfach auf Böden, die eine einigermaßen befriedigende Weizenernte nicht bringen können, ihr Anbau demnach auch aus diesem Gesichtspunkt beachtenswert ist.

Als Saatquantum empfehle ich je nach Qualität des Bodens 60—80 Pfd. pro Magdeburger Morgen.

Für Düngerkraft ist die Wintergerste sehr empfänglich. Kali- und kalkarme Böden, also speziell Sandböden, müssen mit diesen Düngemitteln beschickt werden. Außer animalischer Düngung wird sich eine künstliche Düngung von Phosphorsäure und Stickstoff stets bezahlt machen. Ich gebe in meinem Betriebe nach starker Stallmistdüngung einen Zentner Superphosphat und einen Zentner Ammoniak-Superphosphat 9 : 9 im Herbst, und im Frühjahr außerdem noch einen halben Zentner Chilesalpeter für den Magdeburger Morgen. Da die Wintergerste erfahrungsgemäß sehr leicht vom Flugbrand befallen wird, empfehle ich dringend das 12—16stündige Einbeizen des Saatgutes in eine Flüssigkeit, die auf 100 l Wasser ½ kg aufgelöstes Kupfervitriol enthält.

Kleine Mitteilungen.

Bienenzucht.

* **Veränderungen in der Aufstellung der Bienenstöcke.** Es ist bekannt, daß jede Biene bei ihrem ersten Ausflug sich orientiert und das Flugloch ihres Stockes derart gut dem Gedächtnisse einprägt, daß sie es in Zukunft sicher trifft, selbst wenn man während ihrer Abwesenheit Blenden vor dasselbe gebracht oder dessen Form, Farbe usw. vollständig geändert hat. Rückt man einen Stock, sei es bei Tag oder bei Nacht, um etwa 1 Meter seitwärts, so brauchen die heimkehrenden Bienen, auch wenn sie erst nach Verrückung des Stockes ausgeflogen sind, lange, bis sie den neuen Ort des Flugslochs finden. Bei Ortsveränderungen des Stockes um etwa 50 Meter und darüber finden sie sich überhaupt nicht mehr zurecht. Wenn die Stöcke aber etwa 1 Kilometer vom früheren Standpunkte entfernt aufgestellt werden, so daß sie bei ihrem ersten Ausflug durchaus neue Bilder vor sich haben, dann orientieren sie sich neuerdings und kehrt an den früheren Standort zurück. Will man deshalb ein Volk auf eine kürzere Strecke, etwa von einer Seite des Gartens an eine andere Seite versetzen, so kann man, wie P. Schachinger angibt, den Verfliegen der Bienen nur durch gewisse Kunstgriffe vorbeugen; diese bestehen darin, daß man das Volk sofort nach Ankunft am neuen Standort oder unmittelbar, bevor es den ersten Ausflug dortselbst macht, durch Einspritzen von Honigwasser zu starkem Ausfluge reizt, da die Bienen jetzt nicht sofort abfliegen, sondern das aufgenommene Futter digerieren, so haben sie hierbei Gelegenheit, die Veränderung des Standortes wahrzunehmen. Dasselbe kann man vielleicht noch vollkommener erreichen, wenn man die Fluglöcher lose mit Heu oder dergleichen verstopft und es den Bienen überläßt, sich durchzunagen. In der Aufregung werden sie hierbei auch gewahr, daß ihr Stand ein neuer ist, und sie fliegen sich dann neuerdings ein.

Küche und Haus.

* **Gute Himbeerspeise.** 100 Gramm Zucker, 5 Gelatineta[fel] die in 6 Eßlöffel voll heißem Wasser aufgelöst wurden, und [1/2] zerquetschte, frische Himbeeren, sowie das Eiweiß von 3 Eiern [zu] man zusammen und schlägt die Masse an einem kühlen Orte [1/2] Stunde lang. Die Speise wird kalt gegeben.

Gedenket der deutschen Söhne im fernen Afrika!

Nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege sind in den Depots in Deutsch-Südwestafrika nur noch verhältnismäßig wenige Vorräte vorhanden. Die baldige Uebersendung von Rotwein, Wäsche, Seife und Plattentabak ist daher dringend erwünscht. Auch an alkoholfreien Getränken und Fruchtsäften für die Lazarette, die Genesungsheime und die Kranken-Empfangs-Stationen kann nicht leicht zu viel geschickt werden. Die Schutztruppe hat den Rum für das ganze Hereroland und das nördliche Namaland abgeschafft und ihn durch Bier und Selterswasser ersetzt, nachdem in dem heißen Klima die schädliche Wirkung des Alkohols auf die Gesundheit der Leute und vor allem auf die Disziplin der Leute erkannt worden sind. Besonders willkommene Gaben sind Pfeifen, Zigarren Tabak, Kakao in Büchsen, Zitronensäure, Nähzeuge, zusammenlegbare Scheren, Zahnbürsten, Mundwasser, Zahnpasta u. dergl. Die Nützlichkeit der aus verschiedenen Gegenden bereits übermittelten Sammelkästchen wird von der Schutztruppe sehr empfunden.

Um die rechtzeitige Aushändigung der Weihnachtsgaben an die Angehörigen des südwestafrikanischen Expeditionskorps in diesem Jahre sicher zu stellen, sind die Vorbereitungen hierzu schon bald zu treffen. Da mit dem Bezeichnen und Aussuchen der Kisten an der Hauptsammelstelle der freiwilligen Krankenpflege für Deutsch-Südwestafrika in Hamburg wie auch in den Depots zu Swakopmund und Lüderitzbucht geraume Zeit vergeht und der Transport bekanntlich viele Wochen in Anspruch nimmt, so müssen alle Weihnachtsgaben spätestens Ende September bei der Hauptsammelstelle eingeliefert sein. Alle für die in Südwestafrika kämpfenden Truppen, Verwundeten und Kranken bestimmten Sendungen genießen nur dann Frachtfreiheit, wenn die Frachtbriefe den Inhalt der Sendung, den Bestimmungsort und die empfangende Stelle (Hauptsammelstelle der freiwilligen Krankenpflege für Deutsch-Südwestafrika zu Hamburg) genau angeben und wenn jedes Frachtstück zum mindesten auf zwei Seiten mit der gleichen Aufschrift wie der Frachtbrief versehen ist. Für eine zur Beförderung über See zugerichtete Verpackung ist Sorge zu tragen. Falls diese Vorschriften nicht erfüllt werden, kann auf eine Uebermittlung von Gaben an bestimmte Adressen bei der Mangelhaftigkeit der Verkehrsmittel in dem weiten Aufstandsgebiet nicht bestimmt gerechnet werden. Nach den neueren Erfahrungen sollen noch bei 10 unter 100 Kisten der Inhalt der Kisten mit den Inhaltsangaben nicht übereinstimmen. Die Unzuträglichkeiten, die dadurch herbeigeführt werden, daß z. B. statt längst ersehnter und nach der Aufschrift auch zu erwartender Erfrischungen Hunderte von Druckstücken einer einzigen Nummer eines Lokal-Blattes der Kiste entnommen werden, treffen vor allem die bedauernswerten Mannschaften und werden an Ort und Stelle um so unangenehmer empfunden, als in vielen Fällen ein solcher Mißgriff sich nicht rasch wieder ausgleichen läßt.

Spenden werden auch im hiesigen Bürgermeisteramt sowie im Landesamt zu Hörde angenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Soester Fahnenfabrik
Gestickte Vereinsfahnen, Schleifen, Schärpen etc.
Vertreter:
R. Lippmann
Schwerte. 1402

Gold
wert ist ein zartes, reines Gesicht rosiges, jugendfrisches Aussehen weiße, sammetw. Haut u. blendend schöner Teint. Alles erzeugt die
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei Carl Braus, und in der Adler-Apotheke.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.

W C
Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur. Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte echte Corsett Graziella 57983 (W.-Z. 58615) welches nur mit obigem Stempel geliefert wird Preis 6,50 Mk.
Alleinverkauf
Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.

Das Einmachen
der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.
Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.
Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hüttenindustrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

Alle Bücher und Schriften
insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens
Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.
Große Marktstrasse 3—5.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

2. Geld-Lotterie
z. Erhaltung d. Siebengebirg.
Ziehung 19. September
und folgende Tage in Bonn.
Anzahl d. Lose 275000. 12126 Gew.
Alle Gewinne ohne Abzug zahlb.
1. Hauptgewinn Mark 100000
2. Hauptgewinn Mark 50000
3. Hauptgewinn Mark 30000
4. Hauptgewinn Mark 10000
2 à 5000 = 10 000
10 à 2000 = 20 000
20 à 1000 = 20 000
40 à 500 = 20 000
50 à 200 = 10 000
100 à 100 = 10 000
400 à 50 = 20 000
1500 à 20 = 30 000
10000 à 10 = 100 000
Preis 1/1 Los 4 Mk. 1/2 „ 2 „ Porto und Liste 30 Pf. extra.
Lose hier zu haben bei den
Kgl. Lotterie-Einnehmern
und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer, Berlin N., Monbijouplatz 1.

Das Reich
Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle abends vorliegenden neuesten Nachrichten. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,25 Mk. monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr. Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Schutzmarke „Krone"
Patentamtlich geschützt.
Schloss-Brunnen Gerolstein
Tafelgetränk ersten Ranges.
Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein
Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd
Bekannt in allen Weltteilen.
Hauptniederlage für Schwerte und Umgebung:
Wilhelm Schneider, Bier- u. Mineralwasserhandlung, Schwerte
2676
Die Direktion: Gerolstein, Eifel.

Jagdrad

ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglockenlager v. Mk. 60.50 an.
Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2,20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel. —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an Jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 666